



Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf

Institut für Medizinische
Soziologie

Prof. Dr. Dr. Alf Trojan

Zentrum für Psychosoziale Medizin

Martinistraße 52
20246 Hamburg
Telefon: (040) 7410-4247
trojan@uke.de
www.uke.de/institute/medizin-soziologie/

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf - Martinistraße 52 - 20246 Hamburg
Institut für Medizinische Soziologie

Liebe Gäste und Kolleginnen und Kollegen, liebe Preisträger/innen!

Der Hamburger *Selbsthilfepreis* wird dieses Jahr verliehen an

Frau Christa Borstelmann

für ihr *Ehrenamtliches Engagement* in der Selbsthilfe,

genauer gesagt: für über 40 Jahre aktives Engagement im Rahmen des Landesverbands Hamburg der Deutschen Rheumaliga.

Selbsthilfe – ehrenamtliches Engagement, – ist das das Gleiche? Da sage ich erstmal: nein. Selbsthilfe ist aber oft **auch** ehrenamtliches Engagement. Und Frau Borstelmann hat sich in beiden Bereichen große Verdienste erworben!

Schon bei der Gründung war das Motto der DRL: Beratung, Bewegung und Begegnung. Beratung für andere, Patienten mit ihren schwerwiegenden chronischen Erkrankungen mit Aufklärung, Rat und Tat zu unterstützen, das *war* die die Idee (und ist es bis heute), die Frau Borstelmann zu ihrem Engagement geführt hat und sie bis heute antreibt.

Die Deutsche Rheuma-Liga, – und darin ist diese Vereinigung typisch für viele Selbsthilfeorganisationen und –verbände – steht für „Hilfe zur Selbsthilfe“. Der Dreiklang von Beratung, Bewegung und Begegnung mit anderen Betroffenen schafft aufgeklärte Patienten, die mit ihrer chronischen Erkrankung umzugehen wissen. Seit 40 Jahren trägt Frau Borstelmann dazu bei, Patienten aufzuklären und mündig zu machen. (Wir Wissenschaftler würden sagen, trägt dazu bei, ihre „Gesundheitskompetenz“ zu erhöhen, was vielleicht die beste Bezeichnung für die Kern-Aufgabe und

das Hauptverdienst von Selbsthilfegruppen ist.)

1978 befasste sich das Institut für Medizin-Soziologie im UKE das erste Mal mit dem Thema Selbsthilfegruppen und begann, was damals mühsam war, zu recherchieren welche Gruppen es in überhaupt Hamburg gibt. Wir hielten uns, vielleicht nicht ganz zu Unrecht, für Vorreiter. Aber die ersten waren wir beileibe nicht!:

Schon 5 Jahre früher wurde im Jahre 1973 von einigen Ärzten und an Rheuma erkrankten Patienten im AK Eilbek die Rheumaliga Hamburg gegründet.

Frau Christa Borstelmann war eine der Patientinnen, die zu den sieben Gründungsmitgliedern gehörten.

(Nur als Fußnote: Das ehemalige AK Eilbek, jetzt Schön Klinik, gehörte auch zu den beiden ersten „Selbsthilfefreundlichen Krankenhäusern“¹ in Hamburg und war damit Vorbild für viele andere Gesundheitseinrichtungen, die sich zu bestimmten Qualitätskriterien in der Zusammenarbeit mit der Selbsthilfe verpflichtet haben.)

Vom ersten Tag, seit der Gründung bis heute, hat Frau Bortselmann sich für die Belange der Rheumakranken eingesetzt.

Was heißt das genau? Welches sind ihre Haupt-Verdienste?

Als erstes hat sie nach der Gründung die Hamburger Geschäftsstelle mit aufgebaut und von Anfang an den Teil „Beratung“ übernommen. Dabei hat sie die Sorgen und Nöte der Kranken immer, auch aus eigenem Erleben, in den Mittelpunkt der Sache gestellt.

Eine gute und vor allem persönliche Beratung, durch eigene Erfahrungen ergänzt, hat bei den Patienten ein positives Echo und führt damit auch meist zu einer positiveren Einstellung zum Leben, zu besserer Krankheitsbewältigung und zu mehr Lebensqualität.

Frau Borstelmann hat viele Jahre dem Vorstand angehört, eine sicher oft sehr zeitraubende und anstrengende Tätigkeit.

¹ Nähere Informationen und Buchhinweise: <http://www.selbsthilfefreundlichkeit.de>

Vor mehr als 20 Jahren gründete sie eine Selbsthilfegruppe in Altona. Diese Gruppe besteht heute noch und ist weiterhin für neue Mitglieder offen. Durch den großen Mitgliederzulauf sind aus *einer* inzwischen *zwei* Gruppen geworden.

Für „ihre“ Altonaer Gruppen organisiert Frau Borstelmann neben ihrer Beratungstätigkeit in der Geschäftsstelle des Landesverbandes Arztvorträge in der Endo-Klinik, Gesprächsrunden, Ausflüge und auch gemütliche Kaffeestunden. All das ist gelebte Selbsthilfe!

Diese vielen Aufgaben hat sie geleistet *trotz* oder vielleicht besser *weil* sie selbst schon in jungen Jahren an einer schweren Rheumatoiden Arthritis erkrankte. Dadurch, dass es in den 1960er und 1970er Jahren nur wenige und für sie kaum wirksame Medikamente gegen entzündliches Rheuma gab, schritt die Zerstörung ihrer Gelenke schnell fort. Bald schon bekam sie Endoprothesen in mehreren Gelenken. Sie hat sich von all dem nicht entmutigen oder von ihrem unermüdlichen Einsatz abbringen lassen. Dabei lag ihr immer und ganz besonders die *Beratung* der Betroffenen am Herzen. In der Beratung nimmt sie immer den ganzen Menschen wahr, und widmet sich ihnen mit großem Sachverstand, viel Liebe und viel Zeit. Aus eigenem schmerzlichen Krankheitserleben, aber auch durch Weiterbildung, z.B. durch Arztvorträge und umfangreiches Infomaterial der DRL, hat Frau Borstelmann ihre Beratung immer weiter perfektioniert.

Aus anfänglich sieben Gründungsmitgliedern sind mittlerweile 2.300 Mitglieder des Hamburger Landesverbandes der Rheumaliga geworden. Das ist nicht zuletzt das Ergebnis ihrer guten und sehr persönlichen Beratung. Und natürlich auch der übrigen ehrenamtlichen und selbst an Rheuma erkrankten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Mit diesem Preis sollen auch sie gewürdigt und geehrt werden.

Frau Borstelmann, ist inzwischen fast 77 Jahre alt. Trotz ihrer schweren Arthritis und der dadurch bedingten Behinderung ist sie immer noch äußerst aktiv. Mit bewun-

dernswerter Energie leitet sie nach wie vor ihre Altonaer Gruppe, organisiert Fachvorträge und berät an Rheuma Erkrankte in der Landesgeschäftsstelle. „Ein Leben *für* die Selbsthilfe“ oder soll man besser sagen „Ein Leben *mit* der Selbsthilfe“? Auf jeden Fall, liebe Frau Borstelmann, ist es eine beeindruckende Lebensbilanz!

Zum Abschluss dieser Würdigung möchte ich ganz kurz noch etwas allgemeiner werden und über die Verdienste von Frau Borstelmann für die Ratsuchenden, die Altonaer Gruppen und den Landesverband hinausschauen:

Den Veranstaltern und Verleihern des Hamburger Selbsthilfepreises war und ist es ein Anliegen, etwas ins Licht der Öffentlichkeit zu stellen, für das es wenig offizielle Anerkennung gibt: das Engagement von Betroffenen zusammen mit anderen Betroffenen, sei es im Sinne der gegenseitigen Hilfe oder auch der Beratung und Hilfe für andere.

Wenn eine Person wie Frau Borstelmann hier geehrt wird, dann soll damit gleichzeitig und stellvertretend auch allen anderen, die sich in dieser Weise engagieren, öffentlich sichtbar Dank und Anerkennung übermittelt werden.

„Selbsthilfe im Wandel“ heißt das Thema dieser Veranstaltung. Wandel wird und muss sein. Klar! Aber ebenso klar ist, dass sich *eins nicht wandeln* wird: Personen wie Frau Borstelmann, die bereit sind, Initiative und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und dies als „Motor“ oder „Leithammel“, wie es in einer unserer *frühen* Untersuchungen genannt wurde– das wird die Selbsthilfe immer brauchen! (Leithammel ist natürlich ein ganz schiefer Ausdruck für eine Dame wie Frau Borstelmann, aber Sie wissen schon, wie das hier gemeint ist!)

Und wenn die Personen einen so ungeheuer langen Atem haben, mehr als 40 Jahre, wie Frau Borstelmann, dann ist es auch die Pflicht und Schuldigkeit der Gesellschaft, also von uns allen, dafür zu danken.

Das tun wir hier und heute mit diesem Preis.

Liebe Frau Borstelmann, ich gratuliere Ihnen ganz herzlich in unser aller Namen und wünsche Ihnen Gesundheit und Erfolg für Ihre kommenden Jahre!

Alf Trojan